

Brasilien ist nach Russland, Kanada, China und den USA das fünftgrößte Land der Erde. Es hat gemeinsame Grenzen mit allen Ländern Südamerikas außer Chile und Ecuador und nimmt mit seiner Größe fast die Hälfte des Kontinents ein.

Brasilien liegt im Breitenkreis des Äquators sowie im Wendekreis des Steinbocks und teilt sich in fünf Regionen (Norden, Nordosten, Südosten, Süden, Zentralwesten) ein, mit einer Fläche von 8.547.403km². Es verfügt nicht nur über Goldvorkommen, Silberminen, Edelsteine, Mineralien und Diamantminen. Seine Pflanzenwelt ist sehr üppig, mit wunderschönen Blumen und Edelhölzern: Ipê, Mulungu, Mahagony, Aroeira und Louro-assafrã. Es gibt mehr als das: Brasiliens Tierwelt ist sehr artenreich und einzigartig sind der amerikanische Tapir, Paka, das Wasserschwein, Alligatoren, der Leopard, das Seidenäffchen. Die Vogelwelt ist farbenprächtig was Papageienschwärme, Pfefferfresser (Tucanos) und Ringstörche (Jaburus) anbetrifft. Brasilien ist nicht einfach nur ein Land. In dieser unendlichen Weite im östlichen Teil Südamerikas lassen sich mehrere Länder finden.

Hier gibt es verschiedene Menschentypen, eine Magie von andersartigen, betörenden Rhythmen und Tönen. Groß ist die menschliche Vielfalt: westlicher, amerikanisch-indianischer Lebensstil, sowie die in Bahia von den Negerklaven eingeführte Lebensweise. Menschen, die ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede teilen und einen gemeinsamen Weg in die Zukunft eingeschlagen haben.

Eine derartige Fülle lässt sich nur in einem so weitläufigen Land wie Brasilien finden.

Das Land verdankt seinen Namen einem glutroten Holz, dem „Pau-brasil (Brasilholz)“, das heutzutage kaum mehr zu finden ist. Brasilien wurde im Jahr 1500 entdeckt und hat in Bahia „das Licht der Welt erblickt“. Seine Taufe fand im Hafen von Porto Seguro – sicherer Hafen – statt, der seinen Namen dem portugiesischen Kapitän und Entdecker Pedro Álvares Cabral verdankt. Die ersten Seefahrer waren fasziniert von der üppigen Natur und der Schönheit der Indianer, der ursprünglichen Einwohner. Die Kolonisierung fand zunächst entlang der Küste statt, während sich Brasilien im 17.Jh nach Osten ausdehnte. Als im 18.Jh. Gold entdeckt wurde, festigte sich das dann kontinentale Gebiet um Minas Gerais. Von 1763 an war Rio de Janeiro die Hauptstadt des Landes. Ende des 19.Jh., genauer gesagt im Jahr 1889, wurde das bisherige Kaiserreich zu einer Bundesrepublik. 1961 wurde die Hauptstadt nach Brasília verlegt, in der zentralen Hochebene Brasiliens, dem geodätischen Mittelpunkt des Landes.

Bevölkerung:

Brasiliens Einwohnerzahl beträgt über 169.544.443 Mio. (Stand 01.August 2000), die in den 26 Staaten (Alagoas, Bahia, Ceará, Maranhão, Paraíba, Pernambuco, Piauí, Rio Grande do Norte, Acre, Amapá, Amazonas, Pará, Rondônia, Roraima, Brasília, Goiás, Mato Grosso, Mato Grosso do Sul, Paraná, Rio Grande do Sul, Espírito Santo, Rio de Janeiro, Minas Gerais, São Paulo, Santa Catarina und Distrito Federal) leben, welche in fünf große Regionen aufgeteilt sind.

Die regionale Verteilung der Bevölkerung in diesem Land ist sehr ungleich. Der größte Teil, nämlich ca. 44 Prozent, lebt in den südöstlichen Bundesstaaten; 29 Prozent leben im Nordosten, 15 Prozent im Süden, 6 Prozent im Mittelwesten und ebenfalls 6 Prozent im Norden. Entsprechend schwankt die Bevölkerungsdichte z.B. zwischen rund 300 Einwohnern pro km² in Rio und 2 in Roraima im Amazonasgebiet.

Nicht ganz leicht lässt sich die Verteilung der Bevölkerung nach ethnischen Gruppen bestimmen. Nach der Statistik ist sie wie folgt: Weiße 53% (meist europäischer Abstammung), Mulatten (Mischlinge von Weißen und Schwarzen) 22%, Mestizen (europäischer und indianische Abstammung) 12%, Schwarze 11% und sonstige 2%. Von den Ureinwohnern Brasiliens vermischte sich nur ein kleiner Teil nicht mit anderen Volksgruppen. Viele von ihnen leben im Amazonasgebiet. Einige hatten noch nie Kontakt zur modernen Außenwelt. Diese Eingeborenenvölker, wie z.B. die Yanomami, sind durch die in ihren traditionellen Gebieten angelegten Behelfsflugplätze, Straßen und wegen des Bergbaus vom Aussterben bedroht.

Gruppen deutscher, italienischer und japanischer Einwanderer siedelten sich im südliche Teil des Landes an, wo diese ethnischen Gemeinschaften heute noch bestehen. Brasilien beheimatet in São Paulo die größte japanische Gemeinde außerhalb Japans. Die afrobrasilianische Bevölkerung lebt zumeist in den nordöstlichen Bundesstaaten, wie z.B. in Bahia. All diese Gruppen beeinflussen die vielfältige brasilianische Kultur.

Ungefähr 90% der Menschen leben auf zehn Prozent der Landesfläche. Sie wohnen überwiegend an der Ostküste in Städten von Fortaleza bis zur Grenze von Uruguay. Brasilien ist das größte und bevölkerungsreichste Land in Südamerika.

Die größte Einwohnerzahl hat São Paulo mit ca. 10 Millionen Menschen. Rio de Janeiro ist die zweitgrößte Stadt Brasiliens mit 6 Millionen Einwohnern. Die Bundeshauptstadt Brasília hat über 1,6 Millionen Einwohner.

Einwohner:

Im Südosten leben über 63 Millionen Menschen; im Nordosten über 43 Millionen; über 11 Millionen im Norden; im Süden über 23 Millionen Menschen, und im zentralen Westen über 10 Millionen. Von der Gesamtsumme der Einwohnerzahl Brasiliens, sind 76 Millionen weiblichen Geschlechts. Zur männlichen Bevölkerung gehören über 74 Millionen. Ein großer Kontingent an Kindern zwischen fünf und neun Jahren wird auf 17 Millionen heranwachsen.

Ureinwohner:

Fast alle 160 Millionen Einwohner Brasiliens stammen von den Indios ab – so lauten die Ergebnisse jüngster historischer Forschungen. "Vor der Heirat wurden die Indianerinnen getauft und bekamen einen europäischen Namen, deswegen sind die Spuren der Vermischung so schwer zu verfolgen", beschreibt die Historikerin Maria Beatriz Nizza da Silva. Doch ohne das Zusammenleben mit den Indios hätten die Portugiesen in der Neuen Welt nicht überleben können. Der brasilianische Schriftsteller Darcy Ribeiro sieht in der "erzwungenen Verschmelzung von Indianerinnen und Eroberern die Ursache allen Übels": "Die Nachkommen haben ihre Herkunft verleugnet und sich nie zum Volk ihrer Mütter bekannt", so Ribeiro. Dadurch hätten sie ihre Identität verloren und seien zu den schlimmsten Unterdrückern der Indios geworden.

Brasiliens Indianer hatten ihren ersten Kontakt mit den künftigen Kolonisten im Jahre 1500, als Pedro Alvares Cabral's Schiff anlegte. Die Europäer waren beeindruckt von der Unschuld und der Grosszügigkeit der Indianer, und einer von ihnen schrieb: "Ihr Körper ist über die Massen sauber, kräftig und schön". Amerigo Vespucci, nach dem später Amerika benannt wurde, schuf 1503 in einem Bericht über die Indianer die Vorstellung vom edlen Wilden. "Ich hatte das Gefühl, dem Paradies auf Erden nahe zu sein". Man schätzt die Zahl der indianischen Ureinwohner zum Zeitpunkt der Entdeckung Brasiliens auf 2,5 bis 6 Millionen. Es gab vier Sprachgruppen, zwei davon die Arush und die Kariben, finden sich auch in Zentralamerika und im Karibischen Becken, was auf einen gemeinsamen Ursprung schliessen lässt. Die Anthropologen sind sich seit einiger Zeit darüber einig, dass die Vorfahren der Indianer beider Amerikas über die Beringstrasse aus Zentralasien einwanderten. Keramikfunde im mittleren Amazonasgebiet und die grosse Vielfalt der Indianerkulturen haben einige Experten zudem zu der Annahme veranlasst, dass die Ursprünge der Ureinwohner Brasiliens noch weiter zurückliegen und geographisch vielleicht sogar bis jenseits des Pazifiks reichen.

Zu Beginn behandelte man die Indianer mit Respekt. Die an der Küste lebenden Stämme halfen den Portugiesen, ihre Karavellen mit Stämmen des überaus gewinnbringenden Brasilholzes zu beladen. Während der Bedarf der Indianer an den metallenen Schneidewerkzeugen, die sich im Austausch erhielten, bald befriedigt war, hatten die Kolonisten weiterhin grösste Interesse an Menschen für diese schwere Arbeit. Also suchten die Portugiesen nach einem Vorwand, um die Indianer zu versklaven. Sie sahen sie als heidnische Seelen, die zu bekehren waren, als billige, auszubeutende Arbeitskräfte oder aber als gefährliche Feinde, die der Bevölkerung in den jungen Kolonien immer noch an Zahl überlegen waren. Vor allem akzeptierten die Portugiesen die Indianer niemals als ein Volk das ein Anrecht auf das Land hatte.

Sklaverei, Krankheit und Alkohol liessen die Indianer physisch und psychisch so weit verfallen, dass die weisse Gesellschaft sie schliesslich als faul, unbrauchbar und unfähig zur Integration ansah. 1845 wurden die Indianer von der neuen brasilianischen Regierung wieder in die Mission zurückgeführt, um sich ihrer Arbeitskraft mittels des Schuldklavensystems zu bedienen, das man bei der Gummigewinnung im Amazonas-Urwald anwandte. Diplomaten verlangten, auch im Interesse der Kolonisten, energische Schritte gegen die Indianer zu unternehmen, da deren Territorium an die deutschen und italienischen Einwanderer verteilt worden war und die Indianer eine Bedrohung darstellten. Zu Anfang des 20. Jh. brüsteten sich die Bugreiros, die von den Kolonisten angeheuerten Indianer-Jäger, sie hätten Kaináng-Indios getötet oder verschleppt, die versucht hatten, eine nach Westen vordringende Eisenbahnlinie zu stoppen. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Zahl der Indianer auf weniger als eine Million dezimiert worden.

Die Stellung der Ureinwohner Brasiliens in der christlichen Gesellschaft gestern und heute wird durch zwei Zitate illustriert. Im 16. Jh. äusserte sich der in São Paulo hochverehrte Jesuitenpater José de Anchieta über die Missionierung wie folgt: "Wenn ein Jesuit ein Indianerdorf besucht und es keine Bereitschaft zeigt, sich katechisieren zu lassen, muss man die Indianer eben mit dem Schwert und mit der Eisenrute traktieren - das ist die beste Predigt". 1989, fast 500 Jahre später, meinte der brasilianische Heeresminister Leonidas Pires Gonçalves: "die Kultur der Indianer sei eine der niedrigsten und verdiene wenig Respekt, und die Ureinwohner sollten sich endlich in die brasilianische Mehrheitsgesellschaft integrieren".

Nach 500 Jahren kolonialer oder nationaler Beherrschung haben aber nur wenige Stammesgruppen durch Anpassung oder Rückzug der kulturellen Zerstörung entgehen können. Heute kämpfen die indianischen Völker darum, ihre kulturelle und ethnische Identität bewahren zu können. Die Indianer, die das kulturelle Erbe bewahrten, haben mit ihren Naturkenntnissen und botanischen Entdeckungen einen wertvollen Beitrag zum kulturellen Reichtum der Menschheit geleistet und können ihn weiter leisten, wenn es gelingt, ihre Bedeutung zu erkennen und sie zu bewahren. Ende der sechziger Jahre wurde dann aber die Erschliessung des undurchdringlichen Urwalds von der brasilianischen Regierung systematisch in Angriff genommen.

Anlass dazu waren vor allem die sich zuspitzenden sozialen Probleme im Nordosten des Lands, dem dürrgeplagten "Armenhaus" Brasiliens.

Trotz vieler Versuche gelang es jedoch nie, die Indianer von ihrer Minderwertigkeit zu überzeugen, wie Darcy Ribeiro meint: Wird ihre Lage zu aussichtslos, wählen sie lieber den Freitod. Immer mehr Indios sehen im Suizid den einzigen Ausweg aus dem Elend, unter den Kaiwá-Indios sind es zur Zeit über 50 Fälle jährlich, die Mehrheit der Opfer ist unter 20 Jahre alt. Andere verlassen ihr Dorf, um sich in sklavenähnliche Arbeitsverhältnisse zu ergeben oder in die Ghettos der grossen Städte zu ziehen.

Bereits 1910 gründete man den Indianerschutzdienst "SPI", der 1967 wegen bewiesener Korruption von der "FUNAI - Fundação Nacional do Indio" abgelöst wurde.

Ungefähr 13.000 Indianer leben heute in 24 Reservaten, wo sie, weitgehend von der Zivilisation unberührt, nach althergebrachter Weise für sich selbst sorgen und ihre Kultur pflegen können. Bekannt ist vor allem der 1961 gegründete 35.000 Quadratkilometer grosse Xingu-Nationalpark am Oberlauf des Xingu-Flusses, wo neun verschiedene Stämme, unter ihnen die letzten Ureinwohner die "Xingu", mit insgesamt rund 1.000 Indianern leben. Leider bleiben die Indianer aber selbst in diesen letzten Rückzugsgebieten nicht ungestört. Wiederholt wurde in den letzten Jahren von Massakern unter den brasilianischen Ureinwohnern berichtet, teils durch umherziehende Goldsucher. Die Indianer können den Grund und Boden, auf dem sie oft seit Jahrhunderten siedeln, nicht veräussern, da Indianer-Territorien Bundeseigentum sind. Die Verfassung garantiert den Ureinwohnern lediglich die Nutzung der Reichtümer des Bodens, der Flüsse und Seen, die industrielle Ausbeutung der Bodenschätze ist jedoch ausdrücklich ausgenommen.

Das Wort "Indio" hat in einigen Ländern Südamerikas einen ähnlichen Beigeschmack erhalten wie die Bezeichnung "Nigger" für Schwarze. Zum Beispiel in Guatemala ist die Bezeichnung "Indio" ein Schimpfwort. Jahrhundertlang drückten die europäischen Eroberer damit ihre Geringschätzung gegenüber den Indianern aus. Respektvoller ist das Wort "Indigena - Einheimischer". Grundsätzlich muss unterschieden werden zwischen Hochlandindianern - den Nachkommen der alten Hochkulturen des Andengebietes - und Tieflandindianern, die sich in eine Vielzahl von voneinander unabhängigen Volksgruppen gliedern und vornehmlich im Amazonasbecken leben.

Traditionelle Familie und Umgangsformen:

In Brasilien gibt es noch die traditionelle Grossfamilie, wobei Verwandte väterlicher- und mütterlicherseits den selben Stellenwert einnehmen. Pflegebedürftige Familienmitglieder leben bei ihren Kindern. Es gilt als Schande, sie ins Altersheim zu schicken. Die überlegene Stellung des Mannes über die Frau weicht in den Familien allmählich der Gleichberechtigung der Geschlechter. Immer mehr Frauen sind berufstätig.

Damit eine Ehe rechtsgültig ist, muss sie vor dem Standesamt geschlossen werden. Die meisten Brasilianer heiraten jedoch auch kirchlich. Die Hochzeitsfeiern werden sorgfältig und sehr aufwendig geplant. Doch es ist nicht ungewöhnlich, dass Paare in einem eheähnlichen Verhältnis ohne Trauschein zusammenleben.

"Onde come um, comem dez - Reicht das Essen für einen, reicht es auch für zehn" besagt eines der ältesten brasilianischen Sprichwörter und meint: Familien sind auf Biegen und Brechen füreinander da. Dass Töchter und Söhne bis zur Hochzeit bei ihren Eltern leben und sich durchfüttern lassen, gehört zur Norm. Ist der Platz auch noch so knapp und mag der Streit zu Hause auch noch so eskalieren, wenn es um die Unterbringung der Familie geht, schläft man sogar zu zweit und nicht selten zu dritt zu einem Bett. Auch dann, wenn die Kinder längst ausgezogen sind, ist es nicht ungewöhnlich, dass man vor allem in Kleinstädten bei den Eltern regelmässig zu Mittag ist. Den Sonntag verbringt man sowieso gemeinsam. Das Elternhaus bleibt bis zuletzt schützender Hafen, ein Hort der Kontinuität und der Sicherheit. Geraten die Eltern in Not, versuchen die Kinder natürlich nach bester Kraft zu helfen.

In der brasilianischen Familie hat der Vater als Familienoberhaupt das Sagen. Die Mütter entscheiden zwar alles, was mit Haushalt und Kindern zu tun hat, delegieren gegebenenfalls das Notwendige an die "Empregada", die Hausangestellte, doch die ganze Familie weiss, dass der Vater in wichtigen Angelegenheiten das letzte Wort hat, z.B. wenn es darum geht, welchen "Namorado", welchem Freund die Tochter ihre Gunst erweisen darf. Vor allem aber darf sich der Vater sehr viel mehr erlauben als die restlichen Familienmitglieder. In den Armenvierteln sind Familien im herkömmlichen Sinne eine Seltenheit. Fast überall schlagen sich Mütter allein durch. Auch wenn Väter gerne zu Frau und Kindern stünden, dadurch, dass sie kaum in der Lage sind, die Familie zu ernähren, büssen sie ihre Legitimation als Familienvorstand ein. Die traditionelle Rollenverteilung gerät ins Wanken. Die Folgen sind häufig Aggressionen und das völlige Auseinanderbrechen der in Brasilien sonst so hochgehaltenen Familie.

Schule und Bildung:

Anders als in Deutschland beginnt das Schuljahr üblicherweise Anfang Februar und endet in der ersten Dezemberhälfte. Im gesamten Monat Juli sind Winterferien. Ab dem 4.-6.Lebensjahr können die Kinder eine freiwillige Vorschule besuchen, zunächst als Kindergarten später als "Pré-Escola". Diese zwei Schuletappen - sowie Kindergruppen "Creches" für Kinder für 3 Jahre - gehören zum "Ensino infantil". Die Schulpflicht beginnt mit 7 Jahren. Der "Ensino fundamental" ist in eine Unterstufe von der 1.-4.Klasse und eine Mittelstufe von der 5.-8.Klasse eingeteilt. Die folgenden drei Schuljahre werden als "Ensino médio" bezeichnet, er ist mit der deutschen Oberstufe vergleichbar, allerdings endet die Schule früher als in Deutschland, und zwar mit Abschluss der 11.Klasse.

Das brasilianische Bildungswesen untersteht der Aufsicht des Bundeserziehungsministeriums. Der ihm unterstellte Bundeserziehungsrat ist für die Prüfung der Lehrpläne und die Einhaltung der Lernziele verantwortlich. Daneben bestehen eigene Unterrichtsbehörden der Bundesstaaten und der Gemeinden. Der Bildungsstand weist in den einzelnen Landesteilen aufgrund ihrer spezifischen wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung erhebliche Unterschiede auf. Im Nordosten des Landes und ganz allgemein in den ländlichen Gebieten ist trotz einiger Fortschritte die Analphabetenquote noch immer hoch.

Bildung wird in Brasilien über öffentliche wie über private Institutionen vermittelt, die sich in die Bereiche der Vor- und Grundschulen (I Grau), Sekundarschulen (Mittel- und höhere Schulen: II Grau) und Universitäten (mit Studiengängen für Postgraduierte) gliedern.

Die Grundschulausbildung von Kindern ist kostenfrei und obligatorisch. Schulpflicht besteht für alle Kinder zwischen dem 7. und 15. Lebensjahr. Viele von ihnen beenden die Ausbildung allerdings nicht, da sie schon vorher arbeiten müssen, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Obwohl der Alphabetisierungsgrad offiziellen Schätzungen zufolge mehr als 80% betragen soll, ist das Problem des Analphabetentums bei Erwachsenen noch immer gross. Im Bemühen um eine weitere Verbesserung der Situation erzielten Programme, die , u.a. alternative Bildungswege wie Abendschulen für arbeitende Kinder und Fernkurse über Rundfunk und Fernsehen beinhalten, erste positive Ergebnisse zeigen.

Auch gemeinnützige Privatschulen erhalten staatliche Zuschüsse. Laut der brasilianischen Verfassung von 1988 sollen 25 Prozent der staatlichen und kommunalen Steuergelder in das Bildungswesen fließen.

Die meisten Grund- und weiterbildenden Schulen werden vom Staat und den Gemeindeverwaltungen unterhalten. Es gibt aber auch viele höhere Schulen der römisch-katholischen Kirche.

Die Verantwortung für die Hochschulen in Brasilien teilen sich die einzelnen Staaten und private Verbände. In den späten achtziger Jahren verfügte Brasilien über mehr als 850 solcher Institutionen (einschliesslich 73 Universitäten). Es studierten etwa 1,4 Millionen Studenten. Zu den führenden Universitäten zählen die Universität von Brasília (1961), die Universität von São Paulo (1934), die päpstlich-katholische Universität von Campinas (1941), die Bundesuniversität von Rio de Janeiro (1920) und die päpstlich-katholische Universität von Rio Grande do Sul (1948) in Porto Alegre.

Die Regierung in Brasília unterhält in jedem Bundesstaat mindestens eine Bundesuniversität. Wegen der hohen Zahl an Studienplatzbewerbern verlangen öffentliche wie private Hochschulen eine Aufnahmeprüfung (Vestibular). Nach erfolgreichem Abschluss des Studiums wird dem Absolventen der akademische Grad eines Bakkalaureus verliehen. Nach einem zusätzlichen Studienjahr können angehende Gymnasiallehrer den Grad eines Licenciado erwerben.

Die Bereiche Erziehung und Bildung stellen eine Priorität für die brasilianische Regierung dar. In den letzten Jahren haben die Bemühungen, allen Bürgern einen breiten Zugang zu Bildung zu bieten, grosse Erfolge gezeitigt. Beispielsweise wurde kürzlich das Programm „Bolsa Escola - Schulstipendium" aufgelegt, das Familien pro Schulkind einen monatlichen Zuschuss sichert und somit zu einem höheren Bildungsniveau der Bevölkerung beiträgt. Bereits heute können mehr als 2 Millionen Kinder davon profitieren, und schon bald werden es landesweit etwa 11 Millionen Kinder zwischen 6 und 15 Jahren sein. Mit diesem Programm erhalten Familien, deren Mindesteinkommen einen bestimmten Wert nicht übersteigt, finanzielle Unterstützung von der Regierung, damit die Kinder kontinuierlich die Schule besuchen können. Alle Gemeinden des Landes sind an dem Programm beteiligt, das über einen Haushalt von R\$ 1,7 Milliarden verfügt.

Umgangsformen:

Die Brasilianer begrüßen sich normalerweise mit Handschlag, doch gute Freunde umarmen sich auch. Frauen küssen sich oft auf beide Wangen bzw. deuten diese Geste an. Die üblichen Begrüßungsformeln sind "Como Vai"? (Wie geht 's ?) und "Tudo Bem" . Freunde grüssen sich auch einfach nur mit "Oi" (Hallo). Trifft man eine kleinere Gruppe von Leuten oder verabschiedet man sich von ihr, so gebietet es die Höflichkeit, jedem Anwesenden die Hand zu schütteln. "Tchau" (Auf Wiedersehen) und "Até logo" (Bis bald) sind die gängigen Abschiedsformeln.

Brasiliens mildes tropisches Klima ermöglicht es, die meiste Zeit im Freien zu verbringen. Oft verfügen die Häuser über offene, aber sonnengeschützte Innenhöfe. Ausserdem gibt es eine Vielzahl von Strassencafés und Gartenrestaurants. Häufig essen die Brasilianer erst spät zu Abend und bis tief in die Nacht gesellig. Nach Hause eingeladene Gäste kommen generell etwas später, ausser in São Paulo. Es wird allgemein als unhöflich betrachtet, persönliche Fragen z.B. nach dem Alter oder dem Einkommen zu stellen.

Landessprache:

Brasiliens offizielle Sprache ist Portugiesisch mit seinen verschiedenen Dialekten der einzelnen Bundesstaaten. In den Indianerreservaten überlebten vier Sprachstämme: Gê, Tupi-Guarani, Aruak, Karib.

Religionen:

In Brasilien gibt es eine große Anzahl von Religionen, Glaubensgemeinschaften und Sekten. Es besteht völlige Religionsfreiheit und es gibt keine Staatsreligion. Jedoch hat die römisch-katholische Kirche über 100 Millionen Anhänger. 30 Millionen Einwohner nehmen an evangelischen Gottesdiensten teil, wobei die evangelischen Kirchen untereinander wiederum zersplittert sind. Was die Seelenwanderungsanhänger betrifft, wie Spiritisten, Umbanda und Candomblé.

Küche:

Die Küche ist so vielfältig wie das Land und seine Bevölkerung; dabei kennt jede Region ihre eigenen Spezialitäten. Die Weiden des Südens sorgen für exzellentes Rindfleisch, die riesigen Flüsse im Norden für eine reich gedeckte Fischtafel. Was die Menschen aus den Landesprodukten kochen, hängt aber vor allem von ihrer Herkunft ab. Portugiesen, Afrikaner in Bahia, Deutsche in Santa Catarina, Italiener und Japaner in São Paulo – alle haben die brasilianische Küche mitgeprägt. Im Süden Brasiliens ist Fleisch ein Hauptnahrungsmittel. Nicht zu vergessen sind die „**Churrascos**“, dabei wird saftig am Spieß gebratenes Rind-, Hähnchen- und anderes Fleisch in großen Mengen angeboten. Ursprünglich war der Spießbraten das Essen der Gauchos draußen bei den Herden in Richtung Rio Grande do Sul, heute wird er in „Churrascarias“ genannten Restaurants serviert. In den ausgesprochenen deutschen Städten wie Blumenau und Joinville serviert man ein Schnitzel wie in Deutschland.

Brasiliens berühmtester Aperitif die „**Caipirinha**“, ist ein Cocktail aus Cachaça, einem sehr starken Zuckerrohrschnaps, Limonensaft, Zucker und Eiswürfeln. **Guaraná** ist ein populäres Erfrischungsgetränk aus der Frucht einer Amazonasliane.

Nationalgericht:

Ohne Zweifel kann die „**Feijoada**“ von sich behaupten, das Land auf kulinarischem Niveau zu einen. Es bestehen regionale Varianten, doch ist das Gericht im wesentlichen ein Eintopf aus schwarzen Bohnen mit Wurststücken, Schweine- und Räucherfleisch, Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten, Petersilie und Pfeffer. Als Beilage gibt es eine Schüssel mit Reis „Arroz“, auf den man die Feijoada löffelt. Bei einer anderen Variante werden Maniokmehl und Grünkohl beigefügt.

Fussball:

Brasilien gehört bekanntlich zu den führenden Fußballnationen der Welt. Kein Land besitzt annähernd so viele Stadien, kein Land kann so viele Fußballfans vorweisen. Ein regelrechter Nationalsport ist der Fußball. Doch was heißt hier Nationalsport – ein nationales Fieber ist der „Futebol“, eine alle Bevölkerungsschichten verschmelzende Leidenschaft, die bei Südamerika – oder Weltmeisterschaften ihre ekstatischen Höhepunkt erreicht.

Ein wesentlicher Grund für diese enorme Popularität des Fußballs ist seine „Klassenlosigkeit“. Noch heute sind Jungen aus den Favelas von dem Traum erfüllt, durch die Aufnahme in einen der großen Fußball-Clubs den Sprung aus der Misere zu schaffen, wie der legendäre Pelé, ein armes, schwarzes Kind aus den Slums, das mit fünfzehn, als es vom FC-Santos unter Vertrag genommen wurde, noch nie ein eigenes Paar Fußballschuhe besessen haben soll.

Die Identifikation der Abermillionen von Fans mit ihrer Nationalmannschaft ist derart phänomenal, dass Niederlagen in kollektive Tragödien ausarten, Siege eine landesweite Euphorie auslösen. Und am verblüffendsten ist das, was bei Weltmeisterschaften passiert: Dass die Straßen bei Spielübertragungen nahezu ausgestorben sind, dass Abertausende ihren Jahresurlaub nehmen, um die Spiele im Fernsehen zu verfolgen, dass Läden und Büros einfach schließen, öffentliche Verkehrsmittel praktisch stillstehen, dass in den Fabriken sogar für die Arbeiter Fernseher aufgestellt werden – das ist wohl nur in Brasilien möglich!

Im ganzen Land wird in neue Stadien investiert, das legendäre „Maracanã Stadion“ (über 200.000 Sitzplätze) in Rio de Janeiro soll zur modernsten Fußballarena der Welt umgebaut werden. Die Spieler werden nicht bloß umjubelt, sie dürfen in einer Klangwolke schweben. So werden Angriffe der eigenen Mannschaft mit Trommelrhythmen begleitet, denen sich die Spieler unwillkürlich anpassen. Gelingt einem ein besonderes elegantes Kabinettstückchen, wird er gefeiert, als hätte er ein Tor erzielt. Fällt aber tatsächlich ein „Gool – Tor“ fallen sich wildfremde Menschen um den Hals, singen und tanzen. Auf der Gegenseite schluchzt so mancher ohne Hemmung los und braucht Stütze vom unbekanntem Nachbarn. Fouls sind beim Publikum übrigens außerordentlich verpönt. Auch Vandalismus und Massenschlägereien kommen weit seltener als in Europa vor.

Flora und Fauna:

Brasiliens Tierwelt ist sehr artenreich und weist eine üppige Farbenpracht auf. Es gibt 11 Gruppen von neotropischen Säugetieren mit über 600 Arten. Brasilien ist eines der Länder der Welt, das die meisten Vogelarten aufweist, und zwar ca. 1.580 Arten mit über 2.500 Unterarten, Formen und Farben. Unter den Reptilien gibt es 40 Arten von Echsen, 120 von Eidechsen, 230 von Schlangen und 5 Arten der einheimischen Krokodile und Kaimane. Es gibt 331 Arten von Amphibien, womit Brasilien eines der reichsten Länder an Wassertieren ist. Es erfreut sich eines großen Süßwasserfischreichtums mit über 1.500 Arten, von welchen 1.000 Sorten im Amazonasbecken leben. Der „Pirarucú“ (bis 2m lang und 100kg schwer) ebenso wie die flinken Piranhas mit messerscharfen Zähnen tummeln sich im Flussnetz des Amazonas. Auch die Küstengewässer sind reich an Fischen, Schalen- und Krustentieren.

Charakteristisch sind zahnarme Säugetiere wie das Faultier, das gepanzerte Gürteltier „Tatú“ und der Ameisenbär, aber auch die Amazonas-Seekuh „Peixe-Boi“, ein Pflanzenfresser. Hinzu kommen Beuteltiere, wie das Opossum.

Auch zahllose Insektenarten, u.a. vielfarbige Schmetterlinge und Ameisen, sowie Vogelspinnen bevölkern den Regenwald.

Die meisten Tier- und Pflanzenarten finden sich im Norden des Landes, der größtenteils von einem immergrünen tropischen Regenwald bedeckt ist. Über 2.500 Baumarten, viele bis zu 60m hoch und 387 Palmenarten sind nachgewiesen worden.

Vegetation:

Obgleich Brasiliens Pflanzenwelt eine rein neutropische Zone ist, die sich in zwei Gebiete einteilen lässt, und zwar einerseits das Amazonasgebiet und andererseits die übrigen Landteile, herrscht hier eine enorme Vielfalt. Ein Großteil der zentralen Westregion ist von Baumsteppe, Savanne bedeckt, die bis zum Rande von Amazonien reicht und bis Nordosten verläuft. Sie ist auch im Südosten und im Süden verbreitet. Diese Baumsteppen bestehen aus vielerlei Formationen, prädominierend sind niedrige verkrüppelte Bäume, wie „Qualca, Salvertia, Kielmeyera und Styra.“

Eine andere Art von Savanne ist stellenweise im Bundesstaat Roraima zu finden, sowie im an Paraguay grenzenden Teil von Mato Grosso do Sul, und einem Landstrich in Rio Grande do Sul, der als „Parque de Espinilho da Barra do Rio Quaraí“ bekannt ist. Dieselbe dürre Baumsteppe findet man vorwiegend im ganzen Nordosten. Es gibt zahlreiche blühende Pflanzen, wie „Acacia, Mimosa und Bromélia“.

Im Süden prädominiert die Steppe, die sich durch das Innere von Rio Grande do Sul bis zur argentinischen Pampa (baumlose Steppe) hinzieht. Eine ländliche Gegend, wo Weiden und Grasland dominieren. Auf den Hochebenen wachsen die Baumarten Araucaria angustifolia.

Ab dem Oberen Lauf des Rio Negro im Amazonasgebiet bis Kolumbien und Venezuela befindet sich eine wasserüberflutete sumpfige Gegend, wo die Vegetation aus langen dünnen Bäumen und kleinen Palmen besteht.

Der außergewöhnliche tropische Regenwald zieht sich südlich entlang der Atlantikküste, von Natal bis zum Staat Espírito Santo. Dort hört er kurz auf und setzt weiter südlich wieder ein, von der Küste von Rio de Janeiro bis zur Stadt Osório in Rio Grande do Sul. Auf diesem ziemlich unfruchtbarem Boden wachsen vor allem hohe Bäume der Art Hevea, Berholetta und Dinizia im Amazonasgebiet.

Eine weitere typische Erscheinung sind die sogenannten Umweltspannungsgebiete, in denen zwei oder mehrere Vegetationsarten nebeneinander existieren. Diese Gebiete erstrecken sich über das ganze Land, von Paraná nach Norden und Nordosten und auch in Richtung der zentralen Westregion.

Im Gebirge „Serra da Mantiqueira“, das einen Großteil des Südostens von Minas Gerais einnimmt, umfasst der tropische Wald.

Umwelt:

Der Norden Brasiliens wird durch den Lauf des Amazonas geprägt. Das Land umfasst einen Großteil des Regenwaldes, der den Fluss mit seinen zahlreichen Nebenflüssen umgibt. Die Wälder und die Savanne Amazoniens bilden die grüne Lunge der Erde, da sie große Mengen Kohlendioxid aufnehmen und in Biomasse sowie Sauerstoff umwandern. Sie haben großen Einfluss auf das Weltklima. Dieser Urwald weist eine enorme Artenvielfalt auf. 20% aller Pflanzenarten gedeihen hier. Auch ein unermesslicher, noch nicht genau benennbarer Anteil der weltweit existierenden Tierarten lebt in diesem Gebiet.

Brasilien hat sich zu einer Wirtschaftsnation entwickelt, deren primäre Interessen nicht nur der Versorgung der schnell wachsenden Bevölkerung und der Industrie gelten, sondern auch dem Export der eigenen Ressourcen. So fielen bereits große Waldflächen der Viehzucht, dem Bergbau und Holzindustrie zum Opfer. Der brasilianische Staat beschleunigte diesen Prozess noch durch den Bau von Autobahnen. Die Entwaldung nahm zwischen 1979 und 1990 mit ungefähr 200.000km² jährlich alarmierende Formen an. Beinahe zwölf Prozent der Amazonaswälder wurden abgeholzt. Zurückgeblieben sind weite Gebiete mit desolaten Bodenbedingungen, verschmutztem Wasser und unzähligen heimatlosen indigenen Völkern. Der Verlust der Wälder trägt maßgeblich zur Erderwärmung bei. Ein Drittel des Anstiegs von Kohlendioxid in der Atmosphäre ist allein auf die Entwaldung Amazoniens zurückzuführen.

In den vergangenen Jahren hat sich dieser Prozess zwar verlangsamt, dennoch nimmt die Waldfläche weiterhin um etwa 200.000km² pro Jahr ab (1997). Infolgedessen hat der Staat die Förderung der Industrie in Amazonien eingeschränkt. Die internationale Entwicklungshilfe konzentriert sich hauptsächlich auf die Einführung effizienter Anbaumethoden in der Landwirtschaft.

Die große urbane Bevölkerung Brasiliens belastet die Umwelt stark. Dies gilt vor allem für die Großstädte São Paulo und Rio de Janeiro. Millionen Arme in urbanen und ländlichen Gebieten sind nicht entsprechend mit sanitären Einrichtungen und Trinkwasser versorgt. Die Konzentration von Blei und Schwefeldioxid in São Paulo bewegen sich dank Emissionsbeschränkungen und der Verwendung von Alkohol als Brennstoff innerhalb der Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation. Das wachsende Verkehrsaufkommen jedoch gibt aufgrund der hohen Kohlenmonoxidemissionen und der damit verbundenen Schädigung der Ozonschicht weiterhin Anlass zur Sorge.

In Brasilien werden mehr als 90% der Elektrizität durch Wasserkraft erzeugt. Durch den Bau von Staudämmen entstanden in Amazonien gigantische Stauseen, die ihre natürliche Umgebung stark verändert haben. Wegen Bedenken in Bezug auf die Umwelt hat die Weltbank vor kurzem den Antrag auf Subventionen für den Bau eines weiteren Staudammes abgelehnt. Das einzige Kernkraftwerk des Landes erzeugt zwei Prozent der benötigten Gesamtenergie. Es befindet sich an der Küste zwischen Rio de Janeiro und São Paulo.

Der Amazonaswald bedeckt ungefähr 40% der Landesfläche Brasiliens. Das Land verfügt über zahlreiche Arten von Feuchtgebieten. Dazu gehören verschiedene Lebensräume an Flüssen, Schwemmlandssysteme und Mangrovensümpfe. Trotz der Größe dieser natürlichen Nischen und ihrer zum Teil isolierten Lage sind alle durch die weit reichende ökologische Zerstörung des gesamten Amazonasbeckens gefährdet.

Die Verfassung Brasiliens von 1988 sichert der Bevölkerung das Recht auf Leben in einer gesunden Umwelt zu. 1992 wurde der Naturschutz auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene eingeführt. Auf nationaler Ebene gab es 34 Naturparks, 22 Bioreservate und zahlreiche andere Schutzgebiete. Insgesamt wurden ungefähr 4,2% (1997) des Landes unter Naturschutz gestellt. Es gibt zwei Naturschutzgebiete im Rahmen des Weltkulturerbes und zwei andere Gebiete im Rahmen des Biosphäre-Programms der UNESCO.

1992 fand in Brasilien die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung (auch bekannt als Umweltgipfel) statt. Diese Zusammenkunft von mehr als 100 Nationen bildete einen Meilenstein für viele globale Umweltinitiativen und trug dazu bei, die Beziehung zwischen sozialen und Umweltbelangen weltweit zu definieren. Brasilien hat eine Reihe von internationalen Umweltabkommen unterzeichnet. Diese betreffen die Antarktis, die Artenvielfalt, die bedrohten Arten, die Klima- und Umweltveränderung, die gefährlichen Abfälle, den Gewässerschutz, die Ozonschicht, die Tropenhölzer, die Feuchtgebiete und den Walfang. Außerdem wurden ein Verbot von Atomtest beschlossen. Mit einigen anderen Nationen werden Kooperationsprogramme im Umweltschutz angestrebt. Des Weiteren unterzeichnete Brasilien u.a. den Amazonasvertrag (1978), der die Kooperation mit anderen Amazonasstaaten und den Schutz des Amazonasbeckens zum Inhalt hat. Brasilien unterstützt zudem das Konzept grenzüberschreitender Naturreservate. Die brasilianische Regierung weist im übrigen darauf hin, "dass es in ihrem Ermessen stehen müsse, wie sie die Schätze des Landes nutze und ferner, nicht zu Unrecht, dass es doch an der Zeit sei, die nur mit irrsinnigen Subventionen zu bewirtschaftenden landwirtschaftlichen Flächen in Europa wieder aufzuforsten, welche die Europäer je auch einst ohne geoökologische Überlegungen gerodet hatten".

Demokratie:

Brasilien besteht aus 26 Bundesstaaten sowie einer Bundeshauptstadt, Brasilia. Es ist eine demokratische Bundesrepublik. Es gibt 3 Staatsgewalten: Exekutive, Legislative und das Rechtswesen. Der Präsident wird für eine Amtszeit von 4 Jahren gewählt, mit Recht auf Wiederwahl. Er ist u.a. dazu ermächtigt, den Entscheidungen des Kongresses zuzustimmen. Der Kongress hat die Gesetzgebung unter sich, in Zusammenarbeit mit dem Senat und der Abgeordnetenversammlung. Die Staaten haben ihre Selbstverwaltung und die Gouverneurswahlen finden alle 4 Jahre statt. Dem Rechtswesen unterstehen der Oberste Gerichtshof, die regionalen Gerichte, das Arbeitsgericht, die Wahlgerichte, das Militärgericht und die Gerichte der Bundesstaaten.

Nationalfeiertage:

21. April – Entdeckung Brasiliens (1500)
07. September – Unabhängigkeitstag (1822)
15. November – Proklamation der Republik (1889)

Symbol der Fahne:

Die brasilianische Fahne besteht aus einem grünen Rechteck, überdeckt von einer gelben Raute und einem blauen Kreis mit 27 weißen Sternen sowie einem weißen Band mit der Inschrift: „Ordem e Progresso – Ordnung und Fortschritt“. Die Sterne, laut Sternenhimmel in Rio de Janeiro um 08:30 Uhr am 15. November 1889, Tag der Republik, stellen die Anzahl der brasilianischen Bundesstaaten dar, einschließlich dem Bundesdistrikt.

Währung:

Die Währung Brasiliens ist der Real „R\$“. Sein Wert, von der brasilianischen Zentralbank festgelegt, ist fast einem US\$ gleich. An Papiergeld gibt es Scheine von 1, 5, 10, 50 und 100 Reals und Münzen von 1 Real und 5, 10, 15, 25 und 50 Centavos (Cents).

Wirtschaft:

Brasilien ist eine föderative Republik mit 27 Bundesstaaten und einem Bundesdistrikt, von denen jeder eine eigene Legislative hat. Da die Bundesregierung eine enorme Kontrolle über die Wirtschaft ausübt, ist die politische Autonomie der einzelnen Bundesländer sehr eingeschränkt. An der Spitze der Regierung steht der Präsident, der große Machtbefugnisse hat und sogar eine stärkere Kontrolle über die Nation ausübt als der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Legislative der Bundesregierung stellt der Kongress dar, der sich aus einem Unterhaus, der Abgeordnetenversammlung, und einem Oberhaus, dem Senat, zusammensetzt.

Gegenüber dem weiterhin starken Dienstleistungsfaktor wächst der Industriebereich ständig. Führend sind die Sektoren Metallverarbeitung, Maschinen- und Transportfahrzeugbau, Chemie, Schuh- und Lederwarenproduktion, Papier und Zellulose, Textilien sowie elektronische Erzeugnisse. 67% der Exportprodukte sind Industrierzeugnisse, dennoch ist die Handelsbilanz Brasiliens seit 1996 wieder leicht negativ. Trotz der Ausrichtung der Agrarwirtschaft auf Exportprodukte hat sich die Anbaufläche für Grundnahrungsmittel seit 1970 um 30% vergrößert. Gleichzeitig ist jedoch die Bevölkerung überproportional um 55% angewachsen. Selbst diese Diskrepanz ließe sich noch ausgleichen, gäbe es eine gerechtere Verteilung und vor allem eine größere Kaufkraft der ärmeren Schichten.

Mit einer Reihe von Wirtschaftsplänen und Währungsreformen versuchten die wechselnden Regierungen vergeblich, den Teufelskreis aus Preissteigerungen und Währungsverfall zu durchbrechen. Erst dem damaligen Finanzminister Fernando Henrique Cardoso gelang es im März 1994, mit dem "Plano Real" eine solide Grundlage für beständiges Wirtschaftswachstum und Preisstabilität zu schaffen. Von Beginn an zeigte der "Plano Real" seine Wirkung: Die Inflation sank von monatlich 50% (Juni 1994) auf unter 2% im Jahresdurchschnitt, bei gleichzeitig deutlichem Wirtschaftswachstum. Zum ersten Mal seit vielen Jahren konnten gerade auch die ärmeren Brasilianer über ein steigendes Realeinkommen verfügen.

Der Erfolg des "Plano Real" verhalf Fernando Henrique Cardoso bei der Präsidentschaftswahl im Oktober 1994 zu einem klaren Sieg. Der Präsident trat sein Amt mit einem ambitionierten Reformprogramm an. Ökonomische Öffnung und weitere Liberalisierung der Wirtschaft, Sanierung der öffentlichen Finanzen und breit angelegte soziale Verbesserungen waren die Schwerpunkte.

Die Bilanz der ersten Amtsperiode von Präsident Fernando Henrique Cardoso kann sich sehen lassen: Im Jahr 1998 sank die jährliche Inflation auf unter 2%, der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung ging von 25% auf 12% deutlich zurück, das Wirtschaftswachstum betrug 2,8% (1996), 3,7% (1997) und 1,0% (1998) und erhebliche Ströme an ausländischem Kapital flossen ins Land. Hatte der Umfang ausländischer Direktinvestitionen 1991 lediglich bei einer Milliarde Dollar gelegen, so waren 1998 insgesamt 20 Milliarden zu verzeichnen, wodurch Brasilien gleich nach China zum weltweit zweitgrößten Standort für Direktinvestitionen geworden war.

Unter dem Motto "Avanço Brasil" hat die brasilianische Regierung für den Zeitraum 2000 bis 2003 ein ehrgeiziges Wirtschaftsprogramm aufgelegt, in dessen Rahmen Investitionen in Höhe von R\$ 100 Milliarden getätigt werden sollen. Die Finanzierung soll aus öffentlichen Mitteln und - zum größeren Teil - über den privatwirtschaftlichen Bereich erfolgen und für Entwicklungen im Sozialbereich, für Infrastrukturmaßnahmen und eine gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit des Produktivsektors eingesetzt werden. Hiervon erhofft man sich die Schaffung von 8 Millionen Arbeitsplätzen und ein deutlich über 4% liegendes Wirtschaftswachstum bei gleichzeitigem Rückgang des öffentlichen Defizits unter 3% des BIP und einer jährlichen Inflationsrate von unter 2,5%. Ein erfolgreicher Verlauf des Programms könnte die Umsetzung eines auf Stabilität und Wettbewerb beruhenden Entwicklungsmodells mit einem expandierenden Arbeitsmarkt ermöglichen. Damit bekäme der Staat die Mittel an die Hand, Sozialprojekte zu fördern und wirtschaftlichen Fortschritt voranzutreiben. Der Staat würde dabei nicht mit eigenen Direktinvestitionen eingreifen, sondern seine Aufgabe darin sehen, durch geeignete politische Maßnahmen die Produktivität anzukurbeln und ein günstiges Investitionsklima zu schaffen.

Brasilien erlebt derzeit einen der größten Momente in seiner Geschichte. Die Demokratie ist gefestigt und die Wirtschaft stabil. Die Finanzkrise vom Januar 1999 konnte erfolgreich überwunden werden, und entgegen aller damaligen Vorhersagen befindet sich das Land dank niedriger Inflationsraten und geordneter öffentlicher Haushalte auf Wachstumskurs.

- Die Binnenwirtschaft konnte im Jahr 2000 ein Wachstum von 4% verzeichnen. Diese positive Entwicklung ist maßgeblich auf die Ausweitung der industriellen Produktion (6,5%) zurückzuführen. Darunter fallen v.a. die Bereiche Maschinenbau, Transportmaterial, Erzbergbau, Metallverarbeitung, Elektroartikel und Telekommunikationsanlagen.
- In der Außenwirtschaft hat sich die Entscheidung für das System freier Wechselkurse als richtig erwiesen. Seit seiner Einführung im Januar 1999 sind die Wechselkurse stabil und der brasilianischen Außenhandelsleistung (US\$ 1.00 = R\$ 1,79 im Jahr 1999, = R\$ 1,95 im Jahr 2000) angemessen.

Wirtschaftliche Entwicklung:

Nach der Stabilisierung der Wirtschaft im ersten Halbjahr 2003 gilt die größte Aufmerksamkeit der Regierung der Förderung des Wirtschaftswachstums. Die mit dem Abflachen der Inflation möglich gewordene Lockerung der Zinspolitik kann dazu beitragen. Für ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum sind Strukturreformen, besonders in den Bereichen Sozialversicherung und Steuern, unabdingbar. Die im Januar 2003 angetretene Regierung Präsident Luiz Inácio Lula da Silvas hat diese Reformen zügig in den Kongress eingebracht. Das Abgeordnetenhaus sie Reformen bereits verabschiedet und der zweiten Kammer, dem Senat, zugeleitet. Weitere anstehende Reformvorhaben betreffen das Insolvenzrecht, den Status der Zentralbank und das Arbeitsrecht.

Finanzpolitik:

Die Tragfähigkeit der Verschuldung verbessert sich. Die öffentliche Verschuldungslage hat sich in diesem Jahr aufgrund der schwachen wirtschaftlichen Entwicklung und des im Durchschnitt hohen Zinsniveaus nicht verbessert. Für Zinszahlungen müssen im Jahr 2003 schätzungsweise 9% des BIP aufgewendet werden, was bei einem Primärüberschuss von 4,25% des BIP ein Budgetdefizit von rund 5% des BIP bedeutet. Entsprechend hat sich das Verhältnis von Nettoverschuldung zu BIP in diesem Jahr verschlechtert (58,7% des BIP). Dieser Trend wird sich mit dem Rückgang der Zinsen und der Konjunkturbelebung nunmehr umkehren. Im Jahr 2004 wird sich das Budgetdefizit nach Erwartung knapp halbieren, so dass die Regierung in der Lage sein wird, die Nettoverschuldungsquote zu senken.

Konjunktur:

Deutliche Zeichen einer Belebung. Alles deutet auf einen breit angelegten Konjunkturaufschwung hin. Die Industrieproduktion ist im September in 11 von 12 Region gewachsen. Ermutigend ist dabei, dass die Produktion von Kapitalgütern sowie von dauerhaften Konsumgütern überdurchschnittlich zugenommen hat. Im dritten Quartal ist der Sektor damit um 1,7% expandiert. Die positiven Faktoren, die zu dem Aufschwung geführt haben, werden auch im kommenden Jahr weiter ihre Wirkung entfalten: Da ist zum einen das freundliche konjunkturelle Umfeld, womit nicht nur der Aufschwung in den USA gemeint ist, sondern bsp. auch der Wirtschaftsboom in China, das mittlerweile rund 7% der brasilianischen Exporte absorbiert und dessen hohes Wirtschaftswachstum auch als eine der Ursachen für die hohen Commodity-Preise angesehen wird. Dazu kommen der weitere Rückgang der Inlandszinsen sowie ein stabiles makroökonomisches und politisches Umfeld. Das BIP dürfte im kommenden Jahr um 3,5% zunehmen. Dabei wird die Industrieproduktion, gefördert durch den weiteren Boom des Agrarsektors (der u.a. die Nachfrage nach chemischen Düngern und Agrarmaschinen fördert), aber zunehmend auch durch die steigende private Konsumnachfrage um 3,8% wachsen. Der Dienstleistungssektor wird dieses Wachstum nicht in vollem Masse nachvollziehen (3,1%) u.a. weil er stark von der Staatsnachfrage abhängt, die angesichts der weiter zu erwartenden staatlichen Konsolidierungskurses nur geringe Impulse geben dürfte.

Dem Mehrjahresplan 2004-2007 der Regierung liegt die Erwartung umfangreicher Beteiligung privater Investoren im Rahmen von Private Public Partnerships zugrunde. Hierfür sollen die gesetzlichen Regelungen verbessert werden. Die Schwerpunkte des Plans liegen bei den Sektoren Energie, Telekommunikation und Transport.

Aussenwirtschaft:

Das Verhältnis zu den lateinamerikanischen Nachbarn ist gut. Brasilien hat aufgrund seiner Grösse ein besonderes Gewicht. Die regionale Integration mit Schwerpunkt im **Mercosul**, die Betonung der Rolle der Rio-Gruppe sowie der ibero-amerikanischen Gipfeltreffen haben für Brasilien Vorrang vor der hemisphärischen Integration. Die Integrationsbemühungen sind aus brasilianischer Sicht nicht nur Grundlage für engere wirtschaftliche Zusammenarbeit, sondern auch für grenzüberschreitende Erschliessung des Subkontinents sowie für die Bekämpfung von Armut, Drogenhandel und Terrorismus.

Im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten bewerten beide Regierungen die bilateralen Beziehungen als sehr gut. Als Ausgleich zum grossen Gewicht der Vereinigten Staaten hat aber auch Europa, besonders die Europäische Union, an Bedeutung gewonnen. Brasilien strebt eine stärkere Annäherung zwischen Mercosul und der EU an. Verbesserungen erhofft sich Brasilien beim Marktzugang in die EU, besonders im Landwirtschaftsbereich, und bezüglich der Konkurrenzsituation auf Drittmärkten.

Seit 1990 ist Brasilien verstärkt dabei, sich den Bemühungen um Nichtverbreitung sensitiver Technologien anzuschliessen. Nach dem Beitritt zu dem Übereinkommen auf dem Gebiet der biologischen Waffen (1985) und der chemischen Waffen (Ratifizierung 1998), hat Brasilien im Nuklearbereich 1994 das Tlatelolco-Abkommen sowie das 4-seitige Kontrollabkommen mit der IAEA in Kraft gesetzt. Brasilien trat 1998 dem weltweiten nuklearen Nichtverbreitungsvertrag (NVV) und im selben Jahr auch dem Vertrag über einen umfassenden Atomteststopp bei.

Die Schwerpunkte brasilianischer Aussenpolitik sind:

- Konsolidierung und Erweiterung des Mercosul (Mercosur) sowie Zusammenarbeit mit anderen Regionen;
- Stärkung der Beziehungen zu den Nachbarn und hemisphärische Integration;
- Intensivierung der Beziehungen zur EU und Japan; Pflege der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten
- Dynamisierung der Beziehungen zum asiatisch-pazifischen Raum;
- Stärkung der Rolle portugiesischsprachiger Staaten;
- Reform des VN-Systems: Brasilien bemüht sich um einen eigenen ständigen Sitz im VN-Sicherheitsrat und die Reform der Finanzinstitutionen (Währungsfonds, Weltbank);
- Aktive Mitarbeit in der Welthandelsorganisation, Umsetzung der Ergebnisse der Uruguay-Runde.

In der Aussenwirtschaft hat sich die Entscheidung für das System freier Wechselkurse als richtig erwiesen. Seit seiner Einführung im Januar 1999 sind die Wechselkurse stabil und der brasilianischen Aussenhandelsleistung (US\$ 1.00 = R\$ 1,79 im Jahr 1999, = R\$ 1,95 im Jahr 2000) angemessen.

Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva hat beim Abschluss des 23. Brasilianischen Aussenhandeltreffens "Encontro Nacional de Comércio Exterior - Enaex" ein Massnahmenpaket zur Exportförderung angekündigt. Es soll im wesentlichen das Abkommen zur Gegenseitigen Kreditvergabe "Convênio de Crédito Recíproco - CCR" betreffen, das den Mitgliedsländern der Lateinamerikanischen Integrationsvereinigung ALADI "Associação Latino-Americana de Integração" erlaubt, den Zahlungsausgleich für An- und Verkauf im Ausland automatisch über ihre Zentralbanken abzuwickeln.

Bis 2000 waren Kreditgeschäfte im Rahmen des CCR nur in beschränktem Umfang und unter Einhaltung bestimmter Fristen möglich gewesen. Laut Entwicklungsminister Luiz Fernando Furlan wird das CCR nunmehr praktisch wieder so funktionieren wie vor dem Jahr 2000. Furlan hofft, dass durch die Änderungen im CCR-Abkommen jährlich zusätzliche Exportgeschäfte in einer Grössenordnung von US\$ 2 bis 3 Milliarden getätigt werden. Darüber hinaus stellt die Regierung derzeit die Leitlinien für ein Programm auf, mit dessen Hilfe exportfähige Produkte kleiner und mittlerer Unternehmen gefördert werden soll "Programa de Incentivo à Produção Exportável de Pequenas e Médias Empresas - Propex".

Exportboom:

Kaum ein Monat vergeht, in dem Brasilien nicht wieder mit einem neuen Rekord in der Handelsbilanz aufwartet. Die hohen Commodity-Preise (z.B. Soja, rund 10% der Exporte) sowie die Belebung des internationalen Handels sind nur ein Teil der Erklärung. Der seit der Vertrauenskrise des vergangenen Jahres zu beobachtende Einbruch der Inlandnachfrage hat, unterstützt durch die Abwertung des Real, dazu geführt, dass brasilianische Unternehmen neue Märkte erobert haben, insbesondere in Asien. Diese Unternehmen halten auch nach dem Wiedererstarben des Real an ihrer neuen Absatzstruktur fest.

Das hohe Exportniveau dürfte durch eine leichte Abwertung des Real unterstützt werden. Fundamental scheint zwar viel für eine Aufwertung des Real zu sprechen: Die Leistungsbilanz wird im Jahr 2003 mit einem Überschuss von knapp 4 Mrd. US\$ abschliessen, die Emissionstätigkeit von brasilianischen Unternehmen läuft weiterhin auf Hochtouren, und die Kapitalflut ist gemäss den von der Zentralbank in den CC5-Statistiken erfassten Kapitalabflüssen nahe Null. Jedoch: Die Konjunkturbelebung wird dafür sorgen, dass die Importe stärker als Exporte wachsen und die Leistungsbilanz wieder leicht in negatives Terrain rutscht. Ausserdem sind die Fälligkeiten der Auslandsschuld im kommenden Jahr (50 Mrd. US\$) etwas höher als im Jahre 2003 (45 Mrd. US\$). Schliesslich wird erwartet, dass die Regierung und die Zentralbank die unterschiedlichen ihr zur Verfügung stehenden Instrumente zu Devisenmarktinterventionen nutzen wird, um eine nachhaltige Aufwertung des Real zu verhindern und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit des Exportsektors zu fördern. Das Schatzamt hat in diesem Jahr 3,5 Mrd. US\$ auf dem Devisenmarkt gekauft, um Fälligkeiten gegenüber Auslandsgläubigern zu begleichen. Mit dieser Praxis wird auch im nächsten Jahr gerechnet. Die Zentralbank hat immer wieder die Stärke des Real genutzt, um Währungsreserven aufzubauen und wird dies auch fortsetzen. Ausserdem wird seit einigen Monaten nur ein Teil der fälligen Dollarindexierten Inlandsschuldtitle des Staates erneuert, wodurch nicht nur eine tendenzielle Schwächung des Real, sondern auch eine Verbesserung des Profils der öffentlichen Inlandsschuld, die zu 25% aus Dollarindexierten Titeln besteht, erreicht wird.

Es wird für Ende 2004 einen Wechselkurs von 3,20 Real/US\$ erwartet. Für das Ende dieses Jahres eine Prognose von 3,0 Real/US\$.

Schutzpatronin:

Nossa Senhora da Aparecida „Unsere liebe erschienene Jungfrau“ ist die Schutzpatronin Brasiliens. Ihr Festtag fällt auf den 12. Oktober und wird in Aparecida do Norte, einem Wallfahrtsort im Vale do Paraíba, Staat São Paulo, gefeiert. Es handelt sich um eines der größten religiösen Feste.

Uhrzeit:

In fast allen brasilianischen Städten besteht eine Differenz von ca. 3 Stunden gegenüber der Greenwich Mean Time GMT. 15:00 Uhr in Rio de Janeiro bedeutet 18:00 Uhr in London. Jedoch während der Sommerzeit ist der Zeitunterschied nur 2 Stunden. Da Brasilien von West nach Ost 4.319.4km breit ist, besteht ein Zeitunterschied zwischen der Hauptstadt Brasília und anderen Städten: Fernando de Noronha, an der Küste von Pernambuco, ist 1 Stunde voraus, während Boa Vista, Manaus, Cuiabá und Campo Grande eine Stunde und Rio Branco 2 Stunden nachhinken.

Brasilianische Rekorde:

- Bis zu 12m Länge erreicht die „Sucuri“, die größte Schlange der Welt. Sie lebt an den Ufern großer Flüsse im Landesinnern, ist nicht giftig, tötet aber ihre Opfer (Fische und Vögel) durch Erwürgen.
- Der kleinste Affe der Welt, mit 13,6cm Körper- und 20,2cm Schwanzlänge ist der „Mico-Leãozinho“. Erlebt im Amazonasgebiet und ist vom Aussterben bedroht.
- Der kleinste Frosch der Welt „Bufo Pygmaeus“ erreicht kaum die Größe eines Streichholzes.
- 1,8m bis 2,4m pro Minute schafft das langsamste Tier Brasiliens, ein Faultier natürlich.
- Ca. 3.000 Fledermäuse zehn verschiedener Arten, die stärkste Konzentration dieser Tiere in Brasilien, trifft man in der Grotte in Pará (Amazonien) an
- Der kleinste Vogel, der Kolibri, ist nur 6,5cm lang.
- Der größte Süßwasserfisch des Landes, der „Pirarucu“ wiegt 68kg und erreicht eine Körperlänge bis zu 2m.
- Ca. 50.000 Blumen- und Blütenarten soll es geben – ebenfalls ein Weltrekord
- 49km lang ist die „Toca da Boa Vista“, die größte Höhle Südamerikas in Lages dos Negros (Bahia). 1.143 Höhlen gibt es in Brasilien, die meisten – 437 – befinden sich in Minas Gerais.
- Das größte Wohngebäude Brasiliens, der „Copan-Komplex“ in São Paulo, hat 38 Stockwerke, 115.00m² Wohnfläche und 5.000 Bewohner.
- Fast 14km lang ist die größte Brücke Brasiliens zwischen Rio de Janeiro und Niteroi.
- Die Ilha do Bananal in Araguaia gilt als die größte Flussinsel der Erde. Die Umriss dieses 2 Mio.ha umfassenden Eilandes lassen sich selbst vom Flugzeug aus nur schwer ausmachen.
- Das größte Sumpfbereich der Erde, das Pantanal im Mittelwesten, erstreckt sich über ein Gebiet von 140.000km². Dort leben über 1.000 verschiedene Tierarten.
- Der größte Strand, die Praia do Cassino, ist 240km lang und liegt in Rio Grande do Sul.
- Die längste Straße ist die Transamazônica. Sie erstreckt sich über 4.962km.

Geschichte:

Vor 20.000-30.000 Jahren gelangten nomadisierende Jäger aus Asien über die Beringstraße nach Nordamerika. Um 10.000 v.Chr. erreichten einige von ihnen das Amazonasbecken. Es lag wohl an der Größe der Region, dass sich die Stämme weit verstreuten und im Unterschied zu den Maya und Azteken keine Hochkultur entwickelten. Stattdessen betrieben sie Jagd, Fischfang und Feldbau mit Maniok und Süßkartoffeln, die noch heute brasilianische Grundnahrungsmittel sind. Als Anfang des 16.Jh. die ersten Europäer eintrafen, lebten fünf Millionen Indios in Hunderten verschiedener Stämme auf dem Gebiet des heutigen Brasiliens.

Bereits vor der offiziellen Entdeckung im Jahre 1500 gehörte Brasilien den Portugiesen, zumindest theoretisch. Im Vertrag von Tordesillas (1494) wurden Spanien alle bekannten und unbekannt Gebiete westlich des 48.Längengrades zugesprochen, die östlich davon fielen an Portugal, das damit zu einem riesigen Stück Südamerika kam, ohne von dessen Existenz überhaupt gewusst zu haben.

Unter Pedro Alvares Cabral brach eine große Flotte mit dem Ziel auf, um Afrikas Kap der Guten Hoffnung herum Indien zu erreichen. Beim Versuch, den windstillen Golf von Guinea zu umsegeln, gerieten die Schiffe so weit nach Westen ab, dass am **22.April 1500** die brasilianische Küste in Sicht kam. Das Land wurde sogleich für die portugiesische Krone beansprucht und Terra de Vera Cruz genannt. Anfangs erschien der neue Besitz nicht sehr lohnend für eine Besiedlung: Die Indianer waren als Handelspartner kaum von Interesse, auch gab es weder Gold noch Gewürze. Die einzig wertvolle Ware war „pau-brasil“, ein Holz, aus dem rote Farbe gewonnen werden konnte. Weil sich dies schnell zu einem wichtigen Handelsgut entwickelte, war das Land in Portugal bald unter dem Namen Brasilien bekannt.

Erst 1533 begannen die Portugiesen mit der planmäßigen Besiedlung. Einwanderer wurden mit Pflanzen und Tieren auf die Reise geschickt und auf 15 Gebiete, so genannte „Capitanias“, verteilt. Viele dieser Lehen konnten jedoch den Angriffen von Indianern oder französischen Piraten nicht standhalten und verfielen innerhalb weniger Jahre. 1549 beschloss der portugiesische König João III. schließlich, die Herrschaft über das Land einem Militärgouverneur zu übertragen. Der erste, Tomé de Sousa, gründete Salvador de Bahia, das bis 1763 Hauptstadt des vereinten Brasiliens blieb.

Die Portugiesen zwangen die Ureinwohner bald, auf ihren neu angelegten Zuckerrohrplantagen zu arbeiten. Die Indios erwiesen sich jedoch als ungeeignet für ein Leben auf den Pflanzungen und befanden sich außerdem unter dem Schutz der Krone: João III. hatte bereits 1574 ein Dekret erlassen, das die Indianer unter die Aufsicht jesuitischer Missionare stellte. Da die Plantagenbesitzer aber Arbeitskräfte brauchten, wuchs die Zahl der Sklaven, die seit der Mitte des 16.Jh. aus Afrika gebracht wurden, schnell an. Die Schwarzen leisteten anfangs auf den Zuckerrohrplantagen schwere Arbeit, mussten aber später auch Baumwolle und Kaffee ernten, Gold schürfen und als Köche, Träger, Handwerker und sogar Soldaten dienen. So waren es in erster Linie die afrikanischen Sklaven, die das koloniale Brasilien aufbauten und erhielten. Im 17.Jh. begannen die Siedler, das Landesinnere zu erschließen. Die wagemutigsten Pioniere waren die „**Bandeirantes** (Bannerträger)“, die von São Paulo aus zu großen Expeditionen aufbrachen. An diesen mitunter jahrelang dauernden Bandeiras nahmen zwischen 100 und 3.000 Kolonisten teil. Sie drangen bis an die Grenze zu Uruguay, in den Mato Grosso und die Gebiete am Amazonas vor; dabei verwickelten sie alle Indios in blutige Kriege. Die Bandeirantes dehnten die Landesgrenzen bis weit ins Innere Südamerikas aus und beeinflussten damit die Zukunft Brasiliens nachhaltig.

Dank Europas Schwäche für Süßes blühte der Zuckerhandel, was dem Nordosten Brasiliens unglaublichen Reichtum bescherte. Doch 1693 entdeckte man in Minas Gerais große Goldvorkommen, und infolge des spektakulären Aufbruchs in diese Gegend verlagerte sich das politische und wirtschaftliche Zentrum des Landes nach Süden. Im 18.Jh. schaffte man das Gold aus Minas Gerais nach Rio de Janeiro, das an Wichtigkeit gewann und 1763 zur Hauptstadt Brasiliens ernannt wurde. Ein großer Teil dieses Goldes gelangte nach England und war als einer der Auslöser der Industriellen Revolution von Bedeutung. Brasilien verfügte über enorme Schätze, doch wurde den Einheimischen immer deutlicher bewusst, dass die Portugiesen den größten Nutzen daraus zogen. Die Zeit war reif für einen Wechsel, es roch nach Revolution. Der berühmteste Aufstand gegen die portugiesische Herrschaft fand in Ouro Preto statt, der Stadt im Herzen der Goldminen von Minas Gerais. 1792 kam es zu einer Verschwörung prominenter Bürger. Sie wurden jedoch verraten und ihr Anführer Joaquim José da Silva Xavier, seines Berufes wegen als „Tiradentes (Zahnzieher)“ bekannt, zum Tod verurteilt; er ist noch heute Brasiliens größter Nationalheld.

Als Napoleon 1807 in Portugal einfiel, verlegte König João VI. seinen gesamten Hof unter dem Schutz der britischen Flotte nach Brasilien. Damit befand sich die Kolonie in der seltsamen Position, Sitz der Regierung des Mutterlandes zu sein, und Brasilien stieg von der Provinz zum Zentrum des Interesses auf. Das portugiesische Handelsmonopol war dahin, und die Häfen öffneten sich neuen Märkten. Napoleon erlitt zwar 1815 eine Niederlage, doch der portugiesische König war dem Charme Brasiliens derart verfallen, dass er seine Rückkehr in die Heimat noch um weitere sechs Jahre aufschob. Sein Sohn Pedro, der dann auf Geheiß des Vaters als Vizekönig zurückblieb, ahnte, dass das politisch gereifte brasilianische Volk nicht mehr bereit sein würde, unter die Herrschaft Lissabons zurückzukehren. Daher erklärte er ein Jahr später, am 07.September 1822, Brasilien zum **unabhängigen Kaiserreich** und sich selbst zum Kaiser Dom Pedro I. Es

war eine bemerkenswert friedliche Revolution. Während das spanische Amerika im Kampf für seine Unabhängigkeit zerfiel, überstand Brasilien den Übergang in eine neue Ära intakt und ohne Blutvergießen. Pedro I. enttäuschte sein Volk. Nach einem verheerenden Krieg gegen Argentinien, in dem Brasilien seine südlichste Provinz Cisplatina (das heutige Uruguay) verlor, dankte er 1831 zu Gunsten seines 5-jährigen Sohnes ab. Die Regentschaft Pedros II. dauerte fast 50 Jahre und gilt als Brasiliens goldenes Zeitalter. Der demokratische Monarch gab dem Land die lang ersehnte Stabilität, sorgte für eine passable Regierung und modernen Kommunikations- und Verkehrswege. Leider unternahm er nichts gegen die Sklaverei, die bis 1888 legal blieb. Sie hatte dem Kaiser die Unterstützung der Großgrundbesitzer gesichert; diese machten Pedro aber auch dafür verantwortlich, dass sie keine Entschädigung erhielten, als sich die Gegner der Leibeigenschaft endlich durchsetzten. Ohne den Rückhalt der Landbesitzer verlor Pedro II. die Kontrolle über die Armee, die ebenfalls unzufrieden war. Eine Militärrevolte am 15. November 1889 führte zur Ausrufung der **Republik**. In der zweiten Hälfte des 19. Jh. erlebte der Bundesstaat Amazonas dank dem Gummiboom eine Blütezeit. Brasilien verlor jedoch sein Kautschukmonopol bald wieder, nachdem Engländer heimlich Gummibaumsamen ausgeführt und diese in Ceylon und Malaysia erfolgreich angepflanzt hatten. Brasiliens erste Präsidenten waren pragmatische Militärherrscher, die die katholische Kirche vom Staat trennten. Da Brasiliens wichtigstes Handelsgut nun der Kaffee war, verlagerte sich die Wirtschaftsmacht in die Kaffeeanbauregion um São Paulo. Das führte zu einem enormen Zustrom von Europäern in den Süden, vor allem Deutschen und Italienern, aber auch japanischen Einwanderern, die auf den Kaffeeplantagen arbeiteten. Die Weltwirtschaftskrise der 20er-Jahre verursachte erheblichen Aufruhr im Land. Es gab mehrere erfolglose Militärputsche, und 1930 weigerte sich die Armee, den zum Präsidenten gewählten Kandidaten der Kaffeepflanzer zu akzeptieren. Die Folge waren Massenunruhen, die schließlich den Bewerber der Opposition, Getúlio Vargas, an die Macht brachten.

Getúlio Vargas war ein Nationalpopulist, der Unterstützung aus der Arbeiterklasse bezog und gegen die Landbesitzer und deren Festhalten an der europäischen Kultur polemisierte. Vargas bestimmte Brasiliens politisches Leben für die nächsten 20 Jahre. Während des 2. Weltkrieges unterstützte Brasilien die Alliierten und schickte als einziger südamerikanischer Staat Truppen nach Europa. Unmittelbar nach dem Krieg wurde Vargas von der Armee abgesetzt. Er kehrte zwar nach den Wahlen von 1950 an die Macht zurück, aber 1954 zwangen ihn die Militärs nach einem Korruptionsskandal zum Rücktritt. Er beging noch am gleichen Tag Selbstmord.

Vargas politischer Erbe, **Juscelino Kubitschek**, trug wesentlich zur Entstehung des modernen Brasiliens bei. Er förderte ehrgeizige Entwicklungsprogramme wie den Bau von Fernstraßen und Wasserkraftwerken, obwohl dies die Auslandsverschuldung in die Höhe trieb. Sein bedeutendstes Vermächtnis aber ist **Brasília**, auf seine Veranlassung 1956 begonnen und 1960 als neue Hauptstadt eingeweiht.

Zügellose Inflation und politische Unruhen unter Vargas Nachfolgern sorgten 1964 für die Rückkehr eines Militärregimes. Erst 1985 bekam Brasilien nach landesweiten Demonstrationen für freie Wahlen mit José Sarney wieder einen zivilen Präsidenten. Fast 90 Millionen Brasilianer beteiligten sich 1994 an den Wahlen, die den früheren Finanzminister, **Fernando Henrique Cardoso**, ins Präsidentenamt brachten. Seine Entscheidung, die Landeswährung an den US-Dollar zu koppeln und die Wirtschaft zu liberalisieren, wurde mit einem Aufschwung belohnt, und es scheint, als habe die Demokratie in dem „Land der Zukunft“ erneut Fuß gefasst. Im Oktober 1998 wurde Cardoso mit absoluter Mehrheit wieder gewählt.

Die Regionen:

Brasilien hat eine vielfältige Landschaft zu bieten, wie Gebirge, Hochebenen und Tiefland. Sie ziehen sich durch das Land von Nord nach Süd, von West nach Ost, durchzogen von Teichen, Seen und Flüssen, die im Atlantischen Ozean münden.

Im **Norden**, im Bundesstaat Amazonas, befindet sich der Berg „Pico da Neblina“ mit 3.041m Höhe, der höchste Berg Brasiliens, mitten im Urwald, wo der Indianerstamm der Yanomani lebt, ca. 21.000 Indianern, einer der ältesten des Landes.

Der Norden besteht aus Flachland mit riesigen Flutebenen, mit einer Höhe von nur 200m über dem Meeresspiegel, wo der Amazonas, größter Fluß der Welt an Wassermengen, fließt: er mündet im Atlantischen Ozean mit einer Wassermenge von 175 Millionen Liter pro Sekunde, was 20% von allen Flussmündungen der Erde ausmacht. Seine Nebenflüsse sind von einer unbeschreiblichen Schönheit.

In **Amazonien** ist der größte Urwald der Welt, mit einem feucht-heißen tropischen Klima, und einer Fläche von 3,3 Millionen km². Amazonas grenzt an Kolumbien und an den Bundesstaat Maranhão, wo Brasiliens Nordosten beginnt. Brasiliens nördliche Küste zieht sich bis zum Staat Rio Grande do Norte hin, mit endlosen Stränden, Sanddünen und kleinen Hochebenen. Im Staat Piauí ist die Mündung vom Fluß Parnaíba. Vom Staat Rio Grande do Norte bis zu den Grenzen der Bundesstaaten Bahia und Espírito Santo zieht sich Brasiliens **Ostküste** hin, mit einer Formation von Untiefen, Riffen, Sandbänken, Dünen, Lagunen, Wattenmeer und Anhöhen. In dieser Küstenregion befindet sich die Flussmündung des Rio São Francisco sowie die Bucht „Baía de Todos os Santos“, Küste vom Staat Bahia.

Ab Espírito Santo beginnt der **Südwesten** Brasiliens, ein wahres Panorama von Niederungen, Untiefen, Riffen und Lagunen, das sich bis zur Küste vom Staat Rio de Janeiro hinzieht, genannt „Restinga de Marambaia“. Ab dort verändert sich die Landschaft, und es beginnt die „Serra do Mar – Meeresgebirge“ sowie die „Mata Atlântica – ökologisches Schutzgebiet, tropischer Regenwald“, der zweigrößte tropische Urwald Brasiliens. An der Küste vom Staat São Paulo, entsteht ein Panorama von Stränden sowie Niederungen, das an dem „Ribeira do Iguape – Bach, kleiner Fluss“ endet.

Im Bereich des gewundenen Küstengebiets gibt es viele Inseln, Landspitzen, sowie Landzungen an der Küste vom Staat Paraná, wo sich im Hintergrund das Gebirge „Serra do Mar“ entlangzieht. Dieses Gebirge, kurz vor dem Staat Santa Catarina und dessen Küste, weicht allmählich zurück und teilt sich auf in Hügel und Anhöhen. Es wird wieder bergiger in Richtung des Staat Rio Grande do Sul, wo die Küstengegend breiter, niedriger und gradlinig wird, und wieder Riffe, Untiefen und Niederungen aufweist, und somit einen natürlichen Schutzwall um die Seen in Küstennähe, zwischen den Städten Patos und Mirim, bildet.

Rio Grande do Sul ist der **südlichste Staat Brasiliens**, der aus großen baumlosen Ebenen mit kleinen Erhebungen besteht. Man nennt diese weiten Flächen „Pampa“. Diese Landschaft verwandelt sich nach Norden hin, südwestlich von Santa Catarina bis zum mittleren Norden von São Paulo in eine Felsenlandschaft des Paläolithiums (= Steinzeit, erste Phase der Menschheitsgeschichte).

Zwischen den Staaten Santa Catarina und São Paulo, im Innern von Paraná, erstreckt sich Brasiliens bis zur Grenze von Paraguay. Dort trifft man tiefe Schluchten und gelangt schließlich zu den schönsten Wasserfällen der Welt, „Foz do Iguazu“.

Brasilien erweitert sich wieder durch die Sumpfgebiete im Pantanal in Mato Grosso, wo durch die Flüsse Paraguay, Cuiabá, Taquari, Negro und Miranda kleine Seen geformt wurden, die die besten Überlebenschancen bieten und für die Vermehrung von Vögeln aller Farbschattierungen und Arten sorgen. Ein Pflanzenparadies ohne gleichen bringt den Reisenden weit bis in das Innere, wo sich die Natur wie auf einer großen Freilichtbühne darbietet, welche von den Gebirgen „Serra do Roncador“ und „Formosa“ im Staat Mato Grosso umrahmt wird.

In der zentralen **Westregion** befinden sich die Flüsse „Rio Xingú“ und „Rio Araguaia“, wo sich auch die Wasserfälle, wie „Cachoeira von Martius“ und „Cachoeira das Pedras“ mit einer Fallhöhe von 200-250m, befinden.

Der Staat Goiás, inmitten der **zentralen Hochebene**, eine Landschaft von Tälern, Abgründen und Abhängen, verläuft in der Hochebene „Chapada dos Veadeiros“, welche in Minas Gerais endet. Dieser Staat weist die meisten Höhen Brasiliens auf, insgesamt 437. São Paulo hat 242 – wie die Grotten im Gebirge „Serra do Espinhaço“, die Kristallminen in den Gebirgen „Serra da Mantiqueira“, „Serra do Mar“ und „Serra do Espinhaço“, sowie in der Hochebene „Chapada Diamantina“. In dieser Hochebene liegt die Wasserscheide der Flüsse, die westwärts zur Küste fließen, und von anderen, die im Innern Brasiliens ostwärts münden.

Geographische Regionen:

Geographisch kann Brasilien grob in vier Regionen unterteilt werden: den langen, schmalen Streifen, der sich von der Grenze zu Uruguay bis zum Staat Maranhão entlang der Atlantikküste erstreckt, das große Hochland, das zu 51% aus dem Planalto Brasileiro oder Zentralplateau erstreckt, und zu 49% aus den Ebenen Amazoniens, des Pantanal, der Pampa und des 7.408km langen Küstenstreifens. Im Norden das weithin unerforschte Bergland von Guyana mit dem höchsten Berg Brasiliens, dem Pico da Neblina, der mit 3.014m höher als die höchsten Gipfel der deutschen Alpen ist. Südlich davon folgt das Amazonas-Tiefbecken, das mehr als ein Drittel der Landesfläche und das größte zusammenhängende Waldgebiet der Erde, sowie ein Fünftel der Süßwasservorräte unseres Planeten umfaßt. Der größte Teil Brasiliens ist von Hochebenen mit bis an die Küste reichenden Mittelgebirgen bedeckt; so reicht das charakteristische Küstengebirge, die Serra do Mar, von Salvador da Bahia bis Porto Alegre. Dennoch liegen nur 3% des Landes höher als 900m.

Eine genauere Aufteilung differenziert zwischen fünf großen Georäumen:

Norden:

Der Norden besitzt relativ einheitliche geographische Merkmale. Den größten Teil beansprucht das Amazonastiefeland, das sich aus abgelagerten Sedimentschichten herausgebildet hat. Von den Ufern des Amazonas aus lassen sich drei verschiedene Geländestufen ausmachen: Die niedrigste ist der sumpfige „Igapó“, darüber erhebt sich die „Várzea“, die nur in Hochwasserzeiten überflutet wird, und noch höher schließlich die „Terra Firme“, das vor Überschwemmungen sichere Festland.

Nordosten:

Der Nordosten läßt sich geographisch in drei verschiedene Zonen einteilen. Die erste ist der höchstens 60km ins Hinterland reichende Küstenstreifen „Litoral Oriental“, eine junge Sedimentebene mit vielen Buchten, Inseln, Dünen, Lagunen und Riffen. Daran angrenzend erstreckt sich der „Agreste“, ein Hochplateau mit Erhebungen bis zu 700m, steil abfallenden Hängen, steinigem Boden und spärlicher Vegetation. Weiter westlich schließlich liegt die Halbwüstenzone des „Sertão“, die 60% des Nordostens ausmacht. Sie besteht hauptsächlich aus kristallinem, steinigem Gelände, das von anhaltenden Dürreperioden gekennzeichnet und

bis auf die strauchartige "Caatinga" sehr karg ist. Im Nordosten ist zu unterscheiden zwischen dem Küstengebiet und dem Sertão.

Mittlerer Westen:

Die hier dominierenden wellenförmigen Hochplateaus haben insgesamt eine geringere Höhe, abgesehen von der bis auf über 1.500m ansteigenden Hochebene der Chapada dos Veadeiros im Bundesstaat Goiás. Die Hochebene von Mato Grosso ist zugleich Wasserscheide zwischen dem Amazonasbecken und dem Becken des Rio Paraná-Paraguay, die Flüsse der Region führen stets in die eine oder andere Richtung. Nur drei Gebiete des Mittelwestens sind Tiefebene, das Pantanal, die Araguaia-Niederung und die Xingu-Niederung. Die Vegetation wird von "Campos Cerrados - Savannengebiet" beherrscht.

Südosten:

In geographischer Hinsicht ist sie wie der Nordosten ebenfalls nicht einheitlich. Die am tiefsten gelegenen Küstenstriche zwischen Bahia und Santa Catarina werden "Restinga" genannt. Charakteristisch sind jedoch die "Serras", Hügellandschaften mit einer Höhe von durchschnittlich 800-1.000m. Von Süden nach Norden erstreckt sich zunächst die in Küstennähe befindliche "Serra do Mar", in nördlicher Richtung landeinwärts schließt sich die "Serra da Mantiqueira" an und noch weiter nördlich die "Serra do Espinhaço". Die verschiedenen Serras sind oft durch Flüsse getrennt, der größte im Südosten beginnende Fluss ist der Rio São Francisco.

Süden:

Der Süden besteht überwiegend aus einem Hochplateau, durchbrochen von vielen Flussläufen und Tälern. Westlich der küstennahen "Serra do Mar" erstreckt sich eine durchschnittlich 500m erreichende Hochebene. Weiter südlich wird das Küstengebirge immer flacher und weicht der "Campanha Gaúcha - der Pampa".

Wetter und Klimazonen:

Das riesige Land hat drei Klimazonen: einen tropischen Norden, eine subtropische Mitte und einen Süden mit spürbarem jahreszeitlichem Wechsel. Fast das ganze Territorium Brasiliens von 8,5 Mio. km² liegt zwischen dem Äquator und dem Wendekreis des Steinbocks. Wer von der Nordhalbkugel nach Brasilien kommt, darf nicht vergessen, dass hier die Jahreszeiten umgekehrt sind. Allerdings sind sie generell in diesen Breitengraden bedeutend weniger ausgeprägt als in gemäßigeren Klimazonen. Der brasilianische Winter dauert von Juni bis August, der Sommer dauert von Dezember bis Februar.

Im **Norden**, im Amazonasgebiet und im Südosten, in Rio und Minas Gerais fällt der meiste Regen im Sommer, der Hauptreisezeit. In Brasília und im Mato Grosso dauert die Regenzeit von November bis März, im Nordosten von April bis Juli. Im Dschungelgebiet des Amazonasbeckens ist das Klima äquatorial feucht und heiß mit heftigen Regenfällen das ganze Jahr hindurch. Obwohl es in einigen Gegenden keine eigentliche Trockenzeit gibt, bringen die Monate von Juli bis November fast überall eine kurze Atempause, so dass die Flüsse ihren Höchststand zwischen Dezember und Juni haben. Die Durchschnittstemperatur liegt bei 24 bis 27°C.

Im **Nordosten** findet man im Landesinneren teilweise ein semiarides tropisches Klima, heiß mit geringen Regenfällen. Die meisten Niederschläge fallen in den drei Monaten März bis Mai, manchmal ist die Regenzeit kürzer oder fällt völlig aus. Die Durchschnittstemperatur beträgt hier 25°C.

Die **östliche Atlantikküste** von Rio Grande do Norte bis zum Bundesstaat São Paulo hat ebenfalls ein heißes, feucht-tropisches Klima, aber mit etwas geringeren Niederschlägen als im Norden und mit spürbaren Temperaturveränderungen von Sommer und Winter.

Die **nordöstliche Küste**, die näher am Äquator liegt, kennt kaum jahreszeitliche Temperaturschwankungen, hat jedoch wesentlich heftigere Regenfälle im Winter, vor allem von April bis Juni.

An der **südöstlichen Küste** Brasiliens aber regnet es im Sommer (Dezember-März) wesentlich mehr. Die mittleren Temperaturen im gesamten Küstengebiet liegen bei 21 bis 24°C, wobei es im Nordosten gleichmäßig warm ist, während die Temperaturen in Rio je nach Jahreszeit zwischen 18 und 40°C schwanken und im Winter kaum über 21°C steigen.

Brasiliens **Süden**, jenseits vom Wendekreis des Steinbocks, hat ein feuchtes subtropisches Klima. Die Niederschläge sind gleichmäßig über das Jahr verteilt, und die Temperaturen variieren von 0 bis 10°C im Winter bis 21-32°C im Sommer.

Die **Berggegenden im Südosten** haben ein tropisches Hochlandklima ähnlich dem semihumiden tropischen Klima, aber die Regen- und Trockenzeiten sind ausgeprägter und die Temperaturen allgemein niedriger. Die Durchschnittstemperaturen liegen hier bei 18 bis 23°C.

Der größte Teil des brasilianischen **Binnenlandes** hat ein semihumides Klima bis Ende März und einen relativ trockenen, kühleren Winter (Juni-August). Die Durchschnittstemperatur liegt bei 20 bis 28°C. Ziemlich kühl kann es in höher gelegenen Orten werden wie São Paulo (800m) und Brasília (1.000m) oder auch in den Bergen von Minas Gerais, bei Temperaturen um 10°C.

Bundesstaaten und ihre Hauptstadt:

Nordosten:

- **Bahia:** Fläche von 566.978 km² mit Hauptstadt Salvador (ca. 2,8 Mio. Einwohner)
- **Sergipe:** Fläche von 21.862,6 km² mit Hauptstadt Aracaju (ca. 428.194 Einwohner)
- **Alagoas:** Fläche von 29.106 km² mit Hauptstadt Maceió (ca. 668.071 Einwohner)
- **Pernambuco:** Fläche von 98.000 km² mit Hauptstadt Recife (ca. 3,1 Mio. Einwohner)
- **Paraíba:** Fläche von 53.958 km² mit Hauptstadt João Pessoa (ca. 549.363 Einwohner)
- **Rio Grande do Norte:** Fläche von 53.166,6 km² mit Hauptstadt Natal (ca. 656.037 Einwohner)
- **Ceará:** Fläche von 145.693 km² mit Hauptstadt Fortaleza (ca. 1.965.513 Einwohner)
- **Piauí:** Fläche von 251.273 km² mit Hauptstadt Teresina (ca. 654.276 Einwohner)
- **Maranhão:** Fläche von 329.555 km² mit Hauptstadt São Luís (ca. 738.327 Einwohner)

Norden:

- **Tocantins:** Fläche von 277.480 km² mit Hauptstadt Palmas (ca. 86.116 Einwohner)
- **Pará:** Fläche von 1.246.833 km² mit Hauptstadt Belém (ca. 1.144.312 Einwohner)
- **Amapá:** Fläche von 142.358,5 km² mit Hauptstadt Macapá (ca. 220.962 Einwohner)
- **Roraima:** Fläche von 225.017 km² mit Hauptstadt Boa Vista (ca. 153.936 Einwohner)
- **Amazonas:** Fläche von 1.567.953,7 km² mit Hauptstadt Manaus (ca. 1.197.357 Einwohner)
- **Acre:** Fläche von 153.697,5 km² mit Hauptstadt Rio Branco (ca. 195.943 Einwohner)
- **Rondônia:** Fläche von 238.378,7 km² mit Hauptstadt Porto Velho (ca. 294.327 Einwohner)

Mittlerer Westen:

- **Distrito Federal:** Fläche von 5.822,1 km² mit Hauptstadt Brasília (ca. 1,8 Mio. Einwohner)
- **Goiás:** Fläche von 340.165,9 km² mit Hauptstadt Goiânia (ca. 957.564 Einwohner)
- **Mato Grosso:** Fläche von 901.420,7 km² mit Hauptstadt Cuiabá (ca. 433.355 Einwohner)
- **Mato Grosso do Sul:** Fläche von 357.471,5 km² mit Hauptstadt Campo Grande (ca. 600.069 Einwohner)

Südosten:

- **Rio de Janeiro:** Fläche von 43.909,7 km² mit Hauptstadt Rio de Janeiro (ca. 10,2 Mio. Einwohner)
- **Espírito Santo:** Fläche von 45.597 km² mit Hauptstadt Vitória (ca. 265.874 Einwohner)
- **Minas Gerais:** Fläche von 588.383,6 km² mit Hauptstadt Belo Horizonte (ca. 3,8 Mio. Einwohner)
- **São Paulo:** Fläche von 248.808,8 km² mit Hauptstadt São Paulo (ca. 16,6 Mio. Einwohner)

Süden:

- **Rio Grande do Sul:** Fläche von 282.062 km² mit Hauptstadt Porto Alegre (ca. 3,3 Mio. Einwohner)
- **Santa Catarina:** Fläche von 95.442,9 km² mit Hauptstadt Florianópolis (ca. 271.281 Einwohner)
- **Paraná:** Fläche von 199.709,1 km² mit Hauptstadt Curitiba (ca. 2,5 Mio. Einwohner)